

Jugendzentrum Sistrans



Pädagogisches Konzept

Impressum

Herausgeber:

Gemeinde Sistrans
Unterdorf 15
6073 Sistrans

Verfasser*innen:

Jugendzentrum Sistrans: Peter Ewald, Patrick Haase, Anne Eisank BA

Tiroler Jugendgemeindeberatung Mag.^a Martina Steiner

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	III
1 Rahmenbedingungen	1
1.1 Sozialräumliche Perspektive	1
1.2 Pädagogische Perspektive	2
1.3 Bedarfserhebungen	3
1.4 Träger	5
1.5 Finanzierung	5
1.6 Gesetzliche Grundlagen	5
2 Zielgruppen	6
3 Pädagogische Inhalte	7
3.1 Jugendkultur	7
3.2 Handlungsprinzipien	8
3.3 Handlungsfelder	11
4 Organisation	18
4.1 Zentrale Aufgaben	18
4.2 Öffnungszeiten	18
4.3 Team	19
4.4 Raum- und Funktionsprogramm	20
5 Instrumente der Qualitätssicherung und -entwicklung	22
Literatur	23

Abkürzungsverzeichnis

Bmwfj ... Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend

POJAT ... Plattform Offene Jugendarbeit Tirol

bOJa ... bundesweites Netzwerk Offene Jugendarbeit

JUFF ... Land Tirol Abteilung Fachbereich Jugend

1 Rahmenbedingungen

Im Zuge des Qualitätsdialogs wurden im Frühjahr 2015 Bedarfserhebungen auf verschiedenen Ebenen durchgeführt. Diese bilden eine wichtige Grundlage für die Konzeptentwicklung des Jugendzentrums und sind die Ausgangslage für die sozialräumliche und pädagogische Perspektive.

1.1 Sozialräumliche Perspektive

Die Gemeinde Sistrans liegt neun Kilometer von Innsbruck im südöstlichen Mittelgebirge und ist mit mehr als 2400 Einwohner*innen mittlerweile stark gewachsen. Im Frühjahr 2016 leben in Sistrans 220 Jugendliche im Alter von 10 bis 18 Jahren, 114 Mädchen und 106 Burschen. Aus verschiedenen Gründen besteht bei dieser Generation der Bedarf nach Unterstützung.

Umgang mit Belastungen

Der schulische Leistungsdruck auf Jugendliche ist gestiegen. Um dem scheinbar drohenden sozialen Abstieg zu entgehen, sollen sie eine möglichst hohe Bildung erreichen, zumindest eine höhere als die der Eltern. Zugleich steigt auch von Seiten der Schule der Druck auf ihre Schüler*innen. Das Bildungssystem erfährt einen massiven Wandel, Kompetenzkataloge und zentral gestellte Maturaaufgaben stellen auch das Lehrpersonen vor Herausforderungen. Nicht selten bekommen Schüler*innen diese Unsicherheit zu spüren. Jugendliche brauchen Vertrauenspersonen, um sich ihren Lernfrust von der Seele zu reden, um sich über nervige Lehrer*innen und viel zu schwere Prüfungen auszulassen, um dann wieder aufgemuntert und motiviert zu durchzustarten.

Bindung an den Wohnort

Sistrans ist einerseits durch die Nähe zur Stadt und andererseits durch die ruhige Lage am Waldrand ein beliebter Wohnort. Aus der Bevölkerungsstatistik lässt sich ein starker Zuzug ablesen. Im Abstand von 10 Jahren wächst die Bevölkerung um 300 bis 400 Einwohner*innen. Die „zugezogenen“ Familien sind im Dorfkern weniger stark verwurzelt. Es gibt außerdem auch keine Sekundarstufe 1 im südöstlichen Mittelgebirge. Jugendliche pendeln für den Schulbesuch nach dem Volksschulabschluss nach Innsbruck. Klassengemeinschaften erstrecken sich teilweise über mehrere Bezirke Tirols und mit zunehmender Mobilität durch öffentlichen Verkehrsmitteln und Mopeds werden Freundschaften mit Jugendlichen aus etwas entfernteren Gemeinden gepflegt. Durch ein Jugendzentrum steigt bei den Jugendlichen die Bindung an den Wohnort und soziale Kontakte mit anderen Sistranser Jugendlichen werden gepflegt. Durch Partizipationsprojekte der Offenen Jugendarbeit können Jugendliche am Dorfleben teilhaben und haben die Möglichkeit sich mehr mit ihrem Heimatdorf zu identifizieren. Vandalismus und mutwillige Beschädigung von öffentlichen Einrichtungen wird damit vorgebeugt.

Wertevermittlung und Orientierungshilfe

Jugendliche sind zunehmend mehr auf sich gestellt. Im Jugendzentrum sollen Betreuer*innen als langfristige Beziehungspartner*innen zur Verfügung stehen und die Jugendlichen bei ihrer Persönlichkeitsentwicklung unterstützen.

1.2 Pädagogische Perspektive

Freiraum

Jugendliche und junge Erwachsene brauchen zweck- und konsumfreie Erfahrungsräume in denen sie sich in ihrer Freizeit aufhalten können. In einer Lebensphase, in der soziales Lernen immer weniger durch elterliche Erziehung, jedoch zunehmend im sozialen Austausch mit der Clique und im Miteinander in der Peer-Group stattfindet, brauchen Jugendliche einen Aufenthaltsraum, in dem soziale Auseinandersetzungen und Lernprozesse durch Fachkräfte begleitet werden. Jugendliche erfahren dort, wie mit Konflikten konstruktiv umgegangen werden kann, wie Regeln des Zusammenlebens gemeinsam definiert und respektiert werden können und wie ein integratives und rücksichtsvolles Miteinander funktionieren kann. Zudem stellt die Beziehungsarbeit zwischen Jugendarbeiter*in und Jugendlichen eine wichtige Grundlage für die Vermittlung und Berücksichtigung von Werten dar.

Jugendarbeit als gesellschaftlicher Seismograph

Des Weiteren ist es wichtig, dass bei Jugendlichen auftretende Probleme möglichst frühzeitig erkannt, eingeschätzt und angegangen werden. Es braucht daher ein Jugendzentrum in dem Vertrauenspersonen auf Basis einer stabilen Beziehung als Ansprechpartner*innen zur Verfügung stehen bzw. aktiv mit Jugendlichen das Gespräch suchen um Probleme zu erkennen. Diese Vertrauenspersonen müssen durch fachliche Kompetenz ein Problem einschätzen können um die jeweils zuständigen Vernetzungspartner*innen miteinzubeziehen. Daneben aber wird es vielfach notwendig, selbst in konkrete Beratungs- und Betreuungsarbeit einzusteigen – vor allem dann, wenn bei den Jugendlichen zu große Schwellenangst besteht, die Angebote der Regelversorgung auch wirklich in Anspruch zu nehmen. In Form von Präventionsarbeit gilt es Probleme zu erkennen und (anlassbezogen) zu intervenieren, bevor sich diese verfestigen oder soziale Ausgrenzung und Stigmatisierung greifen (vgl. Schoibl 2011).

Gesundheitsförderung

Nicht zuletzt wird ein Jugendzentrum gebraucht, um Präventionsarbeit zu leisten. Die Offene Jugendarbeit stellt ein besonders geeignetes Setting für Suchtpräventionsarbeit dar, da sie durch Förderung der Weiterentwicklung von Lebenskompetenzen, wesentliche Ziele der Suchtprävention verfolgt. Zu diesen gehören die Bewältigung von Konflikten, Problemen und Stress, ausreichende Selbstsicherheit und Selbstvertrauen, kognitive Fähigkeiten (z.B. Standfestigkeit) aber auch soziale Kompetenzen wie Kommunikations-, Kontakt- und Durchsetzungsfähigkeit sowie Entscheidungsfindungsstrategien. Speziell hervorgehoben werden in der Offenen Jugendarbeit die Förderung des Selbstwerts sowie das Erlernen von sozialen Kompetenzen. Eine weitere wesentliche Voraussetzung für wirksame Suchtprävention ist das Erfüllen eines Bindungsbedürfnisses und des Bedürfnisses nach Orientierung und Organisation sowie die Möglichkeit der Identifikation mit den suchtpreventiv tätigen Personen.

Durch positive Bindungen kann eine Identifikation mit den Wertvorstellungen der Bezugspersonen erfolgen, es kann aber auch ein Rollenmodell erlernt und übernommen werden. Diese Bedürfnisse können aufgrund der in der Offenen Jugendarbeit geleisteten professionellen Beziehungsarbeit besonders gut abgedeckt werden. Die Mitarbeiter*innen stellen einerseits Bezugspersonen dar, die das Bedürfnis nach Bindung direkt erfüllen können oder die Möglichkeit bieten, dieses Bedürfnis zu reflektieren. Andererseits können sie ein Vorbild für ein Rollenmodell sein und bieten die Gelegenheit zur Reflexion von Einstellungen und Werten. Wichtig sind in diesem Zusammenhang das Wahrnehmen dieser Vorbildrolle durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Offenen Jugendarbeit selbst sowie das Einfordern und Betonen der Selbstverantwortung der Jugendlichen.

Über die Suchtprävention hinaus bietet ein Jugendzentrum auch Raum für Gewaltpräventionsarbeit. Auch dazu sind die Prinzipien und Methoden der Offenen Jugendarbeit überaus geeignet. Jugendliche erfahren einen konstruktiven Umgang mit Konflikten und nehmen diesen als Handlungsstrategie wahr.

1.3 Bedarfserhebungen

Quantitative Erhebung:

Für die Erhebung wurden Fragebögen an 120 Sistranser*innen im Alter von 10 bis 16 Jahren ausgesendet. Der Rücklauf von 63% gibt Aufschluss über die Bedürfnisse dieser Altersgruppe nach Offener Jugendarbeit in Sistrans. 87% der Jugendlichen verbringen ihre Freizeit immer bis oft in Sistrans. Der häufigste Grund, das Jugendzentrum zu besuchen ist Freund*innen zu treffen. Auch geben 68% „Freund*innen treffen“ als eine der häufigsten Freizeitbeschäftigungen an. Diese Antworten zeigen, dass die Jugendlichen einen Ort brauchen, wo sie ihre Freundschaften pflegen können. Ein Jugendzentrum bietet dafür den richtigen Rahmen.

Auf die Frage mit welchen Problemen Sistranser Jugendliche konfrontiert sind, wird am häufigsten Suchtmittelkonsum genannt. Das Thema Drogen ist also in der Zielgruppe sehr präsent und es besteht der Bedarf nach Präventions- und Beratungsarbeit. Weiters werden Schulstress und Stress mit den Eltern als Problemfelder angeführt. Auch hier können Fachkräfte in einem Jugendzentrum mit gutem Beziehungsverhältnis zu den betroffenen Jugendlichen diese beraten und begleiten.

Qualitative Erhebung

Weiters wurden Expert*innen und Stakeholder interviewt. Vertreter*innen der Gemeindepolitik und der örtlichen Polizeiinspektion sowie die zuständige Sozialarbeiterin der BH Innsbruck beantworteten Fragen zum Bedarf nach Offener Jugendarbeit in Sistrans. Für Vertreter*innen der Gemeindepolitik sind junge Sistranserinnen und Sistranser vor allem mit Vandalismus, Alkohol- und Drogenkonsum, mitunter auch mit Schulstress und mit Streit und

Alkoholkonsum von Eltern konfrontiert. Es besteht der Bedarf nach einem Jugendzentrum, in dem die Betreuer*innen einerseits Präventionsarbeit leisten und andererseits den Jugendlichen aktiv zuhören und Probleme erkennen. Weiters sei es wichtig, dass Jugendliche eine Möglichkeit haben im Dorf ihre Freizeit zu verbringen und eine Bindung zum Heimatort entwickeln. Nicht zuletzt soll ein Jugendzentrum auch eine Vermittlerrolle zwischen Gemeinde und Jugendlichen wahrnehmen und als Sprachrohr fungieren.

Die für das Gebiet zuständige Sozialarbeiterin der Kinder- und Jugendhilfe sieht Probleme für Sistranser Jugendliche ebenso durch Alkohol, Drogen und Gewalt gegeben wie auch durch Vernachlässigung und Verwahrlosung von Jugendlichen. Die Sozialarbeiterin ist der Meinung, dass Sistrans eine niederschwellige Einrichtung benötigt, die die Jugendlichen einfach und unverbindlich besuchen können, um Freunde zu treffen in der sie aber auch Information und Beratung bekommen, wenn sie welche brauchen. Das Jugendzentrum soll einen vertraulichen Rahmen schaffen, die Jugendlichen sollen wissen, dass sie mit Problemen zu Mitarbeiter*innen des Jugendzentrums kommen können, ohne dass etwas „nach außen“ dringt. Sie sollen sich akzeptiert und ernst genommen fühlen. Es sollte immer ein*e Mitarbeiter*in zur Verfügung stehen, wenn Jugendliche reden möchten.

World Cafe

Über die Fragebögen und Interviews hinaus wurde als zusätzliche qualitative Erhebung unter den Jugendlichen ein „World Cafe“ im Jugendzentrum durchgeführt, bei dem das bestehende Angebot evaluiert und der zusätzliche Bedarf eruiert wurde. Die Jugendlichen empfinden die Öffnungszeiten als passend und finden es wichtig, dass das Jugendzentrum für alle Jugendlichen offen ist. Ihnen ist wichtig, dass Betreuer*innen für Gespräche Zeit haben und schätzen die Beratung sehr.

1.4 Träger

Träger des Jugendzentrums ist die Gemeinde Sistrans. Ansprechpersonen der Gemeinde für die Belange des Jugendzentrums sind der Obmann des Jugendausschusses Vzbgm. Mag. Johannes Piegger und der Amtsleiter Andreas Kirchmair.

1.5 Finanzierung

Die Mittel für das Jugendzentrum Sistrans werden von der Gemeinde Sistrans als Träger aufgebracht. Sämtliche Betriebskosten (Strom, Brennstoffe, Instandhaltung, Internetgebühren, Versicherungskosten, etc.) werden daher vom Träger übernommen. Ebenso kommt der Träger für die Personalkosten auf, wobei diese nach den geltenden Richtlinien vom Land Tirol (JUFF – Fachbereich Jugend) gefördert werden.

Für den laufenden Betrieb des Jugendzentrums stellt die Gemeinde jährlich ein Arbeitsbudget zur Verfügung, das in Absprache mit der Gemeinde verwaltet wird.

Um eine bedarfsgerechtere Bereitstellung der Mittel gewährleisten zu können, legt die Leitung des Jugendzentrums dem Jugendausschuss jährlich bis Ende September einen Vorschlag vor, welche finanziellen Ressourcen für das folgende Kalenderjahr notwendig sind. Insbesondere werden dabei größere geplante Anschaffungen/Akquisitionen bzw. Instandhaltungsmaßnahmen angeführt.

Überschüsse aus dem Barbetrieb können vom Jugendzentrum grundsätzlich frei verwendet werden. Kleine Anschaffungen wie z.B. Spiele, DVDs oder Bastelmaterial werden davon finanziert.

Der Sportverein Sistrans unterstützt sportliche Aktivitäten mit einmaligen Zuschüssen.

1.6 Gesetzliche Grundlagen

Die gesetzlichen Rahmenbedingungen für Offene Jugendarbeit sind im Tiroler Jugendschutzgesetz verankert.

Für sämtliche Fragen zu gesetzlichen Richtlinien und Rahmenbedingungen gibt es in Tirol eine Reihe an spezifischen Einrichtungen, auf die sowohl die Jugendzentrumsmitarbeiter*innen als auch die Gemeinde im Rahmen der gängigen Vernetzungsstruktur zugreifen können.

2 Zielgruppen

Das Jugendzentrum richtet sich – ganz nach dem Prinzip der Offenen Jugendarbeit – an Jugendliche unabhängig von Herkunft, Religion, Geschlecht, Hautfarbe oder sozialem Umfeld. Einschränkungen gibt es lediglich hinsichtlich des Alters. Das Jugendzentrum Sistrans steht allen Jugendlichen im Alter zwischen 10 und 18 Jahren offen. Vorwiegend soll es den Jugendlichen der Gemeinde dienen, Gäste aus anderen Gemeinden / Regionen sind jedoch immer herzlich willkommen.

3 Pädagogische Inhalte

3.1 Jugendkultur

„Techno-Jugendliche, Punks und Autonome, Skinheads, Sprayer, HipHopper und Metal-Heads – die Jugendkultur ist schillernd, bunt und voller Mythen. Seit Jahrzehnten prägt sie das Bild der Jugend. Sie ist faszinierend und für viele auch irritierend. Jugendkultur steht nicht nur häufig im Blickpunkt der Öffentlichkeit. Sie steht oft auch mitten im Brennstrahl der Kritik“ (Großegger 2002).

Dies waren die einleitenden Worte eines Jugendkulturguides, der im Jahre 2002 erschien. Doch wie sieht Jugendkultur heute aus? Und warum bedarf es gerade jetzt Jugendarbeit, die Priorität auf Handlungsprinzipien wie Persönlichkeits- und Identitätsentwicklung, und Vermittlung von Handlungskompetenzen außerhalb des Schulkontextes legt?

Eingangs erwähnte Jugendkulturen bzw. Szenen, über die sich Jugendliche noch vor einigen Jahren definiert haben, nach Individualität gesucht und durch ihr Auftreten oder Verhalten bewusst die Gesellschaft einschließlich ihrer Eltern provozieren wollten sind, verfolgt man aktuelle Studien, beispielsweise die aktuellste Sinus Jugendstudie, kaum mehr vorhanden. Im Gegenteil: „Mainstream“; das Wort, das bei einigen Generationen vorher noch für blankes Entsetzen sorgte und als persönliche Zuschreibung noch so manchem Punk, Skater oder Raver das Herz gebrochen hat, sei nun „ein Schlüsselbegriff im Selbstverständnis und bei der Selbstbeschreibung“ (Calmbach zit. n. Kaufmann 2016).

Das bedeutet, dass viele Jugendliche sein wollen, wie „alle“. Dadurch besteht unserer Ansicht nach die Gefahr, dass die persönliche Entwicklung, somit auch die Entwicklung einer eigenen, individuellen Identität zu kurz kommt, was mit Sicherheit merkliche Folgen auf die Zukunft und die aktuellen und zukünftigen Herausforderungen der Jugendlichen haben wird. Wir sind jedoch der Meinung, dass dem durch verschiedene Angebote unsererseits entgegengewirkt werden kann und wir jungen Menschen damit ermöglichen den „Mainstream“ zu reflektieren, um davon für die Persönlichkeits- und Identitätsentwicklung zu profitieren. Dazu trägt auch das Vermitteln von Bildung bei, die wie unsere anderen Handlungsfelder, nachfolgend näher beschrieben sind.

3.2 Handlungsprinzipien

Was nützt ein Jugendzentrum, das nicht dem Prinzip der **Niederschwelligkeit** folgt? Wie sollen wir Jugendarbeiter*innen Jugendliche bei ihrer Entwicklung und bei Problemlagen unterstützen, wenn diese nicht **freiwillig** zu uns kommen? Jegliche Chancen, die die Freiwilligkeit von Seiten der Jugendlichen eröffnet, würden jedoch ohne die **Offenheit** der Einrichtung und der Mitarbeiter*innen zu Nichte gemacht. Würden sich Jugendliche Personen anvertrauen oder sie um Unterstützung/Rat bitten, von denen sie nicht wüssten, dass diese ihnen mit **Akzeptanz** und auf Augenhöhe gegenüberstehen? Dennoch, eine akzeptierende Grundhaltung seitens der Jugendarbeiter*innen verliert an Wert, wenn keine Beziehungskontinuität zwischen ihnen und den Jugendlichen besteht, Begegnung und **Dialog** wenig Raum gegeben wird. Das Jugendzentrum zu einem Ort zu machen, den Jugendliche aus eigenem Antrieb bzw. ohne Druck gerne besuchen bedarf der „Handschrift“ jener, die diesen Ort zum Leben erwecken. Die **Partizipation** der Jugendlichen ist somit ein wesentlicher Bestandteil das Jugendzentrum zu solch einem Ort werden zu lassen. Das Jugendzentrum als Raum der Akzeptanz erfordert die Achtung des Prinzips der **Intersektionalität**, sowohl von den Jugendarbeiter*innen, als auch den Jugendlichen. Nicht zuletzt stellt auch die **Parteilichkeit** der Jugendarbeiter*innen gegenüber den Jugendlichen ein zentrales Element für eine gelingende Beziehung zwischen Jugendlichen und den Jugendarbeiter*innen dar. Aus den oben genannten Gründen orientiert sich die Offene Jugendarbeit im Jugendzentrum Sistrans an folgenden Prinzipien (vgl. POJAT 2016, 17-20):

Niederschwelligkeit:

beschreibt „den einfachen und freien Zugang zu den Angeboten [unseres Jugendzentrums] [...] auf verschiedenen Ebenen“ (POJAT 2016, 20); u.a. die „Kostenlosigkeit“ (bspw. kein „Eintritt“, kein Konsumzwang,...), den an die Jugendlichen angepassten Sprachgebrauch bei Flyern/Einladungen etc. oder auf die für Jugendliche ausgerichtete Öffnungszeiten.

Freiwilligkeit:

beschreibt das Faktum, dass die Jugendlichen selbst darüber entscheiden, welches Angebot „sie wann, wo und mit welcher Motivation in Anspruch nehmen, selber gestalten oder fordern“ (ebd., 19). Die Jugendarbeiter*innen richten sich demnach nach den „Aufträgen“ der Jugendlichen und unterstützen diese in dem Ausmaß, indem es die Jugendlichen möchten.

Offenheit:

Wir als Jugendzentrum folgen der Vorstellung: „Die Zielgruppen bestimmen die Angebote und die Ergebnisse; es ist ihr Rahmen“ (ebd., 18). Jugendarbeiter*innen begegnen diesem Grundsatz mit „Offenheit“ im Sinne eines Mittelmaßes von einem aktiven Zugehen auf die

Jugendlichen und einem eher zurückhaltenden Auftreten als „Gastgeber*innen“ die ein Gefühl des Willkommen-Seins vermitteln.

Akzeptierende Grundhaltung:

Jugendarbeiter*innen sind bestrebt Jugendliche in ihrem Sein und Handeln anzunehmen und so zu akzeptieren, wie sie ihnen gegenüber treten. Sie nehmen die Sorgen ihrer Besucher*innen ernst, ebenso wie deren Agieren. „Akzeptanz bedeutet aber nicht ein generelles Gutheißen jugendlicher Denk- und Verhaltensmuster und ebenso wenig eine Entschuldigung unter dem Hinweis auf ihre schwierige Lebenssituation“ (ebd., 19). Sie ist jedoch ein grundlegendes Element, um Motivation für Veränderung zu schaffen.

Beziehungskontinuität und Dialog:

beschreiben das „Herzstück“ der Arbeit im Jugendzentrum. Die Beziehung zwischen Jugendlichen und Jugendarbeiter*innen ist ausschlaggebend für ein angenehmes, vertrauensvolles und konstruktives Miteinander. Das Entstehen einer Beziehung erfordert jedoch die Erreichbarkeit der Jugendarbeit*innen für die Jugendlichen, Stabilität, Zeit, ein Begegnen auf Augenhöhe, Interesse an der/dem oder den Jugendlichen und Ähnliches mehr. Eine gute Beziehung bildet zudem die Grundlage für den Umgang mit Grenzüber tretungen von Jugendlichen nach dem Prinzip der „2., 3., 4. Chance“. Dadurch „[...] erlebt der junge Mensch Konsequenzen seines Handelns nicht als endgültige Reaktion, sondern [...] als Angebot, sich – fachlich begleitet – persönlich weiterentwickeln zu können“ (ebd.). Wir, als Jugendarbeiter*innen, wollen den Jugendlichen so vermitteln, dass wir ihr Handeln, aber nicht sie als Person(en) ablehnen.

Partizipation:

beschreibt „[d]ie Beteiligung junger Menschen an Gestaltungsprozessen, die Förderung ihrer Selbstorganisationsfähigkeit und die Unterstützung der Artikulation ihrer Interessen in unterschiedlichen Zusammenhängen [...]“ (ebd., 20). Angebote des Jugendzentrums laden Jugendliche ein ihnen zur Verfügung stehende Orte mitzugestalten und -erhalten, sowie über das Geschehen an diesem mitzubestimmen oder Ideen einzubringen.

Intersektionalität:

bezeichnet den sensiblen Umgang von Jugendarbeiter*innen mit Themen wie (sozialer) Ungleichheit, Ausgrenzung, Macht(-verhältnissen) oder Diskriminierung. Die Zielgruppe unserer Einrichtung ist, in Hinblick auf soziale (Lebens-)Situation, Herkunft, Geschlecht, ... sehr breit gefächert. Jugendarbeiter*innen sind darum stets gefordert diese Tatsache und die mit ihr einhergehenden Folgen zu reflektieren und in ihrem Handeln zu berücksichtigen. Darüber hinaus soll das Wissen um gesellschaftliche Ungleichheit und ein sensibler Umgang mit diesem bspw. im Rahmen von Diskussionen an die Jugendliche weitergegeben werden.

Parteilichkeit:

beschreibt das Auf- und Eintreten von Mitarbeiter*innen des Jugendzentrums für die Zielgruppe gegenüber Behörden, Eltern, Lehr- und Ausbildungsstätten oder dem Gemeinwesen. Jugendarbeiter*innen übernehmen dabei „[...] die Funktion Interessen, Bedürfnisse und Lebenswelten, Potenziale und insbesondere Rechte von jungen Menschen in der Interaktion mit der Gesellschaft sichtbar zu machen, aber auch die gesellschaftlichen Machtverhältnisse offenzulegen“ (ebd., 19). Wir Jugendarbeiter*innen übernehmen dabei eine vermittelnde Rolle zwischen Jugendlichen und ihrem Gegenüber.

3.3 Handlungsfelder

„Die Offene Jugendarbeit bietet eine umfassende Bandbreite an unterschiedlichen Aktivitäten, die sich verschiedenen zentralen Handlungsfeldern zuordnen lassen“ (Verein Wiener Jugendzentren 2002, 18). In Anlehnung an das Wirkungskonzept des Vereins Wiener Jugendzentren (2012) finden im Jugendraum Sistrans folgende Handlungsfelder konkrete Umsetzung:

- Treffpunkt Raum
- Beziehungsarbeit
- Bildungsarbeit/Informationsweitergabe
- Individuelle Beratung und Begleitung
- Geschlechtsbezogene Arbeit
- Prävention/Gesundheitsförderung
- Vernetzung und Kooperation
- Lobbying und Öffentlichkeitsarbeit

Im folgenden Abschnitt werden diese Handlungsfelder genauer beschrieben und konkreten Aktivitäten zugeordnet.

Treffpunkt Raum

„Diese Treffpunkte sind Kommunikationsräume mit offenen und leicht zugänglichen Angeboten, der Zugang ist freiwillig und unterliegt keinem Konsumzwang. Sie werden durch Öffnungszeiten, die sich gegebenenfalls an spezifische Zielgruppen richten, und klare, einfache Regeln strukturiert. Sie bieten durch die programmatisch niedrigschwellige Ausrichtung Platz für grundlegende Bedürfnisse an Kommunikation und Interessensbildung. In erster Linie geht es aber auch darum, Spaß und Platz für Geselligkeit in der Gleichaltrigengruppe zu haben. Dafür sind Jugendzentren und Jugendtreffs mit geeigneter Infrastruktur (Cafebereich, Tischfußball, Tischtennis, freies Internet etc.) ausgestattet. Der Treffpunkt und Kommunikationsraum ist Ausgangspunkt für partizipative Prozesse, welche Projekte und Schwerpunktsetzungen sowie Raum- und Alltagsgestaltung umfassen können. [...] Die Jugendarbeiter*innen stehen als professionelle Ansprechpartner*innen, Moderator*innen und Mitspieler*innen zur Verfügung. Sie unterstützen die Jugendlichen in ihrem Wunsch nach Selbstwirksamkeit und Selbstwahrnehmung, in der Erweiterung ihrer Handlungsspielräume und Interessen und dem Bedürfnis nach Orientierung. Der Spaß am gemeinsamen Tun und das gemeinsame Erlebnis stehen im Vordergrund. Sie garantieren einen geschützten Raum durch die Einhaltung der vereinbarten Regeln, vermitteln bei Konflikten und achten auf ein wertschätzendes und respektvolles Klima“ (Verein Wiener Jugendzentren 2002, 19).

Beispiele für Aktivitäten im Jugendraum Sistrans:

- Offenes Jugendcafe ohne Konsumzwang

Beziehungsarbeit

Um aufzuzeigen, dass Beziehung nicht hergestellt bzw. erarbeitet werden kann sondern Beziehungen zu Jugendlichen vor allem das Moment des Zulassens, sich Einlassens benötigt, möchten wir in diesem Konzept die „Beziehungsarbeit“ als eigenes Handlungsfeld aufgreifen. In diesem Sinne verstehen wir „Beziehungsarbeit“ nicht als „Technik“, die Handlungsschritte vorgibt. Für die Jugendlichen, welche das Jugendzentrum Sistrans besuchen, gibt es vorerst keinen Unterschied zwischen ihren „normalen“ Alltags-Beziehungen und der pädagogischen Beziehung zu den Jugendarbeiter*innen. Zwei Menschen begegnen sich und all die Projektionen und Abwehrmechanismen, die im Alltag laufen, laufen auch im Jugendzentrum. Was ist also das Professionelle an diesem Handlungsfeld? Der Fokus auf die Jugendlichen! In den Beziehungen geht es nicht um die Jugendarbeiter*innen. Es geht um die Jugendlichen, um die Beziehungsstruktur und darum, was sich bei ihnen abspielt. Jugendarbeiter*innen stehen damit Jugendlichen mit einem stabilen Beziehungsangebot zur Seite, damit sie sich auf ihrem Weg in die Erwachsenenwelt orientieren und ihre Kompetenzen erproben und ihre Handlungsvielfalt erweitern können.

Beispiele für Aktivitäten

- Ansprechpartner*in sein
- Offenes Zugehen auf Jugendliche
- Gemeinsame Aktivitäten
- Pflege der Beziehung
- Persönliche Berührungspunkte schaffen
- Respektvolle Gegenseitige Auseinandersetzung

Bildungsarbeit / Informationsweitergabe

„Kinder- und Jugendarbeit ist eine ausgesprochen erfolgreiche Institution. Sie erreicht mit sehr wenigen Fachkräften eine sehr große Zahl von freiwillig und motiviert teilnehmenden Kindern und Jugendlichen und fördert Bildung als Entwicklung von eigenverantwortlicher Persönlichkeit und Demokratiekompetenz“ (Sturzenhecker 2007, 18-23). Bildung im Jugendzentrum Sistrans wird als ein Zusammenspiel von Leben und Lernen gesehen. Das Jugendzentrum soll einen Lernort darstellen, in dem durch Partizipation und die Möglichkeit zu selbstbestimmtem Handeln Bildung passiert – insbesondere einen Lernort für Demokratielernen. Themen der Jugendlichen werden gezielt aufgegriffen und bearbeitet – auf jugendrelevante und aktuelle Art und Weise. Dabei richten sich die Methoden an den Bedürfnissen der Jugendlichen aus.

„Offene Jugendarbeit bietet Settings und Inhalte, die im Zusammenspiel von Information, Reflexion und Erprobung einen Transfer in die Handlungs- und Wissenskompetenzen der Zielgruppen der Offenen Jugendarbeit ermöglichen. Sie arbeitet international vernetzt und gibt Jugendlichen damit auch die Möglichkeit, in Begegnungen mit Jugendlichen aus anderen Nationen und Kulturkreisen ihren Erfahrungshorizont zu erweitern“ (boja 2011).

Gerade die Weitergabe von Informationen, das Aufzeigen von Wegen um Informationen zu erhalten und die Unterscheidung dieser in relevant und nicht relevant wird im Jugendzentrum Sistrans gezielt geschult.

Beispiele für Aktivitäten

- Bildungsarbeit durch Gespräche: Im gegenseitigen Austausch zu speziellen Themen (Politik, Wirtschaft, Kultur), aktuellen Ereignissen und gesellschaftlichen Herausforderungen werden Einstellungen reflektiert und kritisch hinterfragt

- Bedarfsorientierte anlassbezogene Bildungsarbeit: Präventionsprojekte in Form von Workshops, Themenabenden
- Persönlichkeitsbildung: Vermittlung von sozialen Kompetenzen, Reflexionsfähigkeit, Alltagsbewältigung, Selbstwert, Ermutigung sich zu äußern

Individuelle Beratung und Begleitung

„Die Vielfalt und Niederschwelligkeit der Aktivitäten bilden die Basis für den Aufbau vertrauensvoller professioneller Beziehungen zur Zielgruppe. Aus diesen Beziehungen heraus ergeben sich vielfältige Anknüpfungspunkte für die Inanspruchnahme von Hilfe für Einzelne. Dies besteht aus bedarfsgerechten und individuell abgestimmten Unterstützungsangeboten, welche darauf abzielen, Handlungsspielräume zu erweitern, Lebenslagen zu verbessern und Selbstaktivierung bzw. Selbstorganisation zu fördern. Die Hilfeleistung kann kurz-, mittel- und langfristig erfolgen. Spontane Orientierungsgespräche und Bereitstellung gesicherter Informationen, Begleitung bei Behördengängen, Weitervermittlung an spezialisierte Institutionen und generell schnell verfügbare und unkomplizierte Hilfestellung bei Lebens- und Alltagsbewältigung machen einen großen Teil der individuellen Beratung und Begleitung aus. Unterschiedliche Problemstellungen und Herausforderungen, die die Lebensphasen der Pubertät und Adoleszenz mit sich bringen, kann so – immer in Kooperation und unter Einbeziehung der betroffenen Personen – konstruktiv begegnet werden. Reflexionsgespräche über verschiedene Verhaltensmuster werden speziell nach Konflikten häufig geführt und können punktuell große Intensität erreichen“ (Verein Wiener Jugendzentren 2012, 28).

Beispiele für Aktivitäten

- Orientierungsgespräche: Es geht nicht um ein Problem, sondern um vermeintliche Alltagsfragen wie: Was soll ich tun? Wie soll ich mich entscheiden?
- Begleitung: Jugendliche werden in loser Form über viele Jahre begleitet und zu spezifischen biographischen Punkten intensiver betreut
- Weitervermittlung und Begleitung zu fachspezifischen Einrichtungen und Institutionen
- Krisenintervention: Jugendarbeit ist aufgrund des offenen Zugangs in unmittelbarem Kontakt zu Jugendlichen. Dadurch kann in akuten Krisen (psychischer Ausnahmezustand, Gewalt ...) rasch gehandelt werden
- Themenspezifische Beratung: Informationen über rechtliche Gegebenheiten, Bildungsmöglichkeiten, Berufswahl

Geschlechtsbezogene Arbeit

„Ziel einer geschlechtsbezogenen Orientierung in der Jugendarbeit ist die Unterstützung von Jugendlichen bei einer reflektierten Ausbildung ihrer Geschlechterrollen sowie der Abbau beiderseitiger geschlechtsspezifischer Benachteiligungen und rollenbezogener Vorurteile. [...] An den geschlechtsspezifischen Alltagsrealitäten der Zielgruppe ansetzend wird dies bei der Aneignung von selbstbestimmten und reflektierten Verhaltensformen begleitet und unterstützt“ (Verein Wiener Jugendzentren 2012, 25).

Beispiele für Aktivitäten

- Geschlechtsspezifische Herausforderungen heranwachsender werden thematisiert und reflektiert, Rollenbilder hinterfragt und Handlungsalternativen aufgezeigt

Prävention / Gesundheitsförderung

„Gesundheitsförderung zielt auf einen Prozess ab, allen Menschen ein höheres Maß an Selbstbestimmung über ihre Gesundheit zu ermöglichen und sie damit zur Stärkung ihrer Gesundheit zu befähigen“ (WHO 1986, 1). „Bei Gesundheitsförderung geht es um lebenswelt-bezogene Maßnahmen hinsichtlich Gruppen (oder Einzelpersonen) und deren Lebensräume, sowie Maßnahmen zur Initiierung und Begleitung von gesundheitsfördernden Maßnahmen. Gesundheitsfördernde Maßnahmen umfassen das Verbessern von individuellen Fähigkeiten der Lebensbewältigung und das Fördern der ökonomischen, kulturellen, sozialen, bildungsmäßigen und hygienischen Bedingungen der Lebensgestaltung von Bevölkerungsgruppen“ (Hurrelmann et al. 2004, Naidoo et al. 2003, zit. n. Bmwfj Abteilung Jugendpolitik 2009). „Demnach setzt Gesundheitsförderung auf Stärkung der Ressourcen und Prävention auf Reduktion der Risiken“ (Bmwfj Abteilung Jugendpolitik 2009, 14).

Im Jugendzentrum Sistrans liegen die Schwerpunkte der Gesundheitsförderung im Bereich Gewalt- und Suchtprävention: „Gewaltpräventive Ansätze zielen erstens auf Bewusstmachung, zweitens auf Aufklärung und drittens auf Verringerung von Gewalt ab. Gewalt umfasst sowohl physische als auch psychische, verbale und sexuelle Komponenten. [...] Die angestrebten Ziele von Gewaltpräventionsprogrammen beinhalten in der Regel drei Schwerpunkte: Erstens die Entwicklung einer flexiblen, selbstsicheren und vielseitigen Identität, zweitens die Aktivierung von Ressourcen und sozialen Kompetenzen im Umgang mit sich und anderen und drittens die Sichtbarmachung, Benennung und Diskussion von Gewalt“ (Bissuti, Wagner und Wölfl 2002, zit. n. Bmwfj Abteilung Jugendpolitik 2009).

„Gewaltprävention beinhaltet also Prävention im Sinne von langfristiger vorbeugender Arbeit, Interventionsstrategien zum Verhalten in aktuellen Gewalt- und Konfliktsituationen sowie Maßnahmen zur Konfliktregelung und Nachbearbeitung von Gewaltsituationen und

kann um die Ansätze einer Konflikt- und Streitkultur erweitert werden“ (Bmwfj Abteilung Jugendpolitik 2009, 15).

„Generell wird Suchtprävention als die Verhinderung der Entwicklung einer Suchterkrankung definiert. [...] Die Suchtprävention setzt auf verschiedenen Ebenen an, um ihr Ziel zu erreichen. Dazu gehört die Ebene des Individuums (in diesem Bericht immer Jugendliche), das soziale Umfeld dieser Jugendlichen und die gesellschaftliche Ebene. [...] Die Abgrenzung gegenüber Gesundheitsförderung wird gerade im Bereich der Suchtprävention schwierig, da diese bei Maßnahmen der Primärprävention inzwischen fast ausschließlich auf die Kombination von Verminderung der Risikofaktoren und Förderung von Schutzfaktoren setzt. Dazu gehören sowohl verhaltens- (personenorientierte) als auch verhältnisbezogene (strukturorientierte) Maßnahmen, wobei erstere auf intraindividuelle Lebenskompetenzen abzielen, während letztere bei kulturellen oder sozialen Einflussfaktoren ansetzen“ (Soellner und Hapkemeyer 2008, zit. n. Bmwfj Abteilung Jugendpolitik 2009). In letzter Zeit wird verstärkt der Ansatz der Frühintervention verfolgt, der sich speziell an Personen an der Schwelle zum riskanten und problematischen Drogenkonsum und mit erhöhtem Risiko einer Abhängigkeitsentwicklung richtet (vgl. Schroers 2007, zit. n. Bmwfj Abteilung Jugendpolitik 2009, 15).

Beispiele für Aktivitäten

- Workshops zur Suchtprävention
- Themenabende zur sexuellen Aufklärung
- Gewaltpräventionsarbeit
- Konstruktiver Umgang mit Konflikten

Vernetzung und Kooperation

„Über Vernetzung und Kooperation mit anderen Einrichtungen der Jugendarbeit, der Sozialen Arbeit, Bildungseinrichtungen aber auch Institutionen wie z.B. der Polizei werden Ressourcen erschlossen bzw. mobilisiert. Jugendarbeit baut Netzwerke auf und stärkt sie, führt Personen und Organisationen zusammen. Jugendarbeit stellt auch den Dialog zwischen Jugendlichen und Entscheidungsträger*innen aus Politik und Verwaltung her. [...] Vernetzung und Kooperation tragen auch wesentlich zu einer effizienteren und effektiveren Nutzung der vorhandenen Ressourcen bei“ (Bmwfj Abteilung Jugendpolitik 2009, 33).

Beispiele für Aktivitäten

- Die Zusammenarbeit mit anderen Jugendzentren in der Region des südöstlichen Mittelgebirges (Jugendzentrum „JUZ“ Aldrans, Jugendzentrum „Box“ Igls), aber auch mit dem InfoEck Tirol ermöglicht fachlichen und

organisatorischen Austausch bei der Planung von neuen Projekten. Zudem besteht die Möglichkeit, spezifisches Fachwissen in unseren Arbeitsalltag einfließen zu lassen und externe Expert*innen und/oder deren Informationsmaterial in Beratungen und Präventionsprojekte miteinzubeziehen.

- Durch Zusammenarbeit mit Systempartner*innen kann die Qualität der Einzelfallarbeit und Sozialarbeit verbessert werden. Zudem sehen wir es als wichtig an, uns gegebenenfalls mit bekannten anderen Helfer*innen zu vernetzen, sofern dies förderlich für die Fallarbeit ist. Vernetzungspartner sind dabei: Kinder- und Jugendhilfe, KIZ – Kriseninterventionszentrum für Kinder und Jugendliche, KiJA – Kinder- und Jugendanwaltschaft, Kinderschutzzentrum Innsbruck, Polizeiinspektion Lans
- Mitgliedschaft in Dachorganisationen, fachlichen und sozialpolitischen Zusammenschlüssen (Boja, Pojat)
- Kooperation mit kommunalen und staatlichen Stellen (Gemeinde Sistrans, Referat der Kinder- und Jugendhilfe der BH Innsbruck-Land, Landespolizeiinspektion Lans, InfoEck Tirol, Sportverein Sistrans)

Lobbying und Öffentlichkeitsarbeit

Die Mitarbeiter*innen des Jugendzentrums Sistrans sehen sich als Sprachrohr für die Belange der Jugendlichen. Anliegen, Interessen, Problemlagen der Jugendlichen werden gehört und gemeinsam werden Wege und Mittel gesucht, diese gegenüber der Gemeinde, dem Land, der Bevölkerung etc. sichtbar zu machen. Dabei liegt der Fokus darauf, die Jugendlichen dazu zu befähigen, für sich selbst zu sprechen. Die Jugendarbeiter*innen sehen sich jedoch auch als Vermittler*innen der Sicht der Jugendlichen. Dazu nehmen sie an Vernetzungen und Gremien teil, um ihre fachliche Sicht einzubringen und die Öffentlichkeit für die Themen der Jugendlichen zu sensibilisieren, mit dem Ziel, Potenziale sichtbar zu machen und Verbesserungen für Problemlagen zu erzielen (vgl. Bmwfj Abteilung Jugendpolitik 2009, 34).

Beispiele für Aktivitäten

- Sprachrohr der Jugendlichen gegenüber der Gemeinde
- Sprachrohr der Gemeinde gegenüber den Jugendlichen
- Teilnahme an politischer Entscheidungsfindung

4 Organisation

4.1 Zentrale Aufgaben

Im offenen Betrieb:

Die zentrale Aufgabe der Mitarbeiter*innen im offenen Betrieb ist es, das Jugendzentrum nach innen und außen offen und gestaltbar zu halten. Sie schaffen mit der Gestaltung des Raums eine angenehme Atmosphäre und ein offenes Klima, zeigen Interesse für die jugendlichen Besucher*innen und treten unaufdringlich in Kontakt, unterstützen die Cliquenbildung und leisten aktive Beziehungsarbeit.

Andererseits verhindern sie die (Über-)Beanspruchung des Raums durch Einzelne oder bestimmte Gruppen. Innerhalb der Öffnungszeiten wird der Raum durch mindestens eine*n Betreuer*in optimal mit zwei Betreuer*innen besetzt und beaufsichtigt. Das vorliegende Konzept ist Basis der Jugendarbeit.

Administrativ-organisatorische Aufgaben:

Dokumentation, Buchhaltung, Einkauf, Instandhaltung, Organisation und Planung von Projekten, Umsetzung von Veranstaltungen, Öffentlichkeitsarbeit

4.2 Öffnungszeiten

Das Jugendzentrum ist an folgenden Wochentagen geöffnet:

Mittwoch 17⁰⁰ – 21³⁰

Freitag 17⁰⁰-22⁰⁰

Samstag 17³⁰ - 22⁰⁰

Das entspricht einer Öffnungszeit von 14 Stunden pro Woche. An Feiertagen ist das Jugendzentrum geschlossen. Zudem gibt es eine fünfwöchige Sommerpause (August – September).

4.3 Team

Im Jahresdurchschnitt wurde von der Tiroler Jugendgemeindeberatung in Absprache mit dem Land Tirol, Abtlg. JUFF Jugend eine 20 Stunden Arbeitswoche wie folgt aufgeschlüsselt.

Arbeitsinhalte	Durchschnittswert allgemein
Betrieb Jugendzentrum, Erstberatung	13 Stunden
Administration, Teamsitzung	2 Stunden
Vor – und Nachbereitung	3 Stunden
Vernetzung, Kooperationen, POJAT-Treffen	1 Stunden
Fortbildung, Literaturarbeit	0,5 Stunden
Supervision, Intervention	0,5 Stunden
Gesamtstunden pro Woche	20 Stunden

Derzeit gibt es im Jugendzentrum Sistrans drei hauptamtliche Mitarbeiter*innen mit zusammen 28 Wochenstunden. Über die Öffnungszeiten hinaus finden monatlich zwei Teamsitzungen à zwei Stunden statt. In Anlassfällen werden zudem Besprechungen oder Vernetzungstreffen mit Systempartner*innen abgehalten. Darüber hinaus können Jugendliche auch außerhalb der Öffnungszeiten zu Systempartner*innen begleitet werden, sofern dies für die Mitarbeiter*innen möglich ist. Um die Qualität der Arbeit zu sichern, wird regelmäßig Teamsupervision in Anspruch genommen. Zudem wird großer Wert auf Intervention während und außerhalb der Öffnungszeiten gelegt.

Arbeitsinhalte	Durchschnittswert Jugendzentrum Sistrans
Betrieb Jugendzentrum, Erstberatung	23 Stunden
Administration, Teamleitung	0,5 Stunden
Vor- und Nachbereitung, Vernetzung, Kooperation	2 Stunden
Teamsitzung, Supervision	3 Stunden
Gesamtstunden pro Woche	28,5 Stunden

4.4 Raum- und Funktionsprogramm

Hauptraum (68m²)

Der Hauptraum des Jugendzentrums bietet mit einer großen Couch-Ecke viel Platz zum Entspannen. Diese ist durch einen Raumtrenner etwas abgetrennt und lädt zum Unterhalten ein. Eine weitere Couch bietet ebenfalls Platz zum „Ratschen“. Ein großer Billard-Tisch in der Mitte des Raumes kann von den Jugendlichen zum Zeitvertreib genutzt werden. Eine große Flyer-Wand stellt Informationsflyer für die Jugendlichen zur Verfügung. Jugendliche finden Infos über Sozialeinrichtungen für bestimmte Problemlagen ebenso wie Aufklärungsfolder zu Alkohol- und Drogenkonsum, rechtliche Infos und auch Flyer zu Sexualität und Verhütung. Eine „Bastelecke“ bietet mit Materialien und Bastelbüchern Anreize für Jugendliche, sich kreativ zu betätigen. Eine Klimmzugstange an der Decke kann ebenso wie ein Boxsack zum „auspowern“ genutzt werden. Bei Fifa, Skate oder anderen jugendfreien Spielen können sich Jugendliche messen und Spaß haben. Diverse Bälle, Jonglier-Sachen und andere Sportgeräte sind in einem Kasten verstaut und können gegen einen Einsatz ausgeliehen werden.

Barbereich (23m²)

Der Barbereich bietet die Möglichkeit zur Selbstverpflegung und selbstständigem Kochen der Jugendlichen mit mitgebrachten Lebensmitteln. Die Zutaten für einige Snacks (Toast, Pommes Frites, etc.) werden von Betreuer*innen zur Verfügung gestellt, und die Jugendlichen dürfen sich zu Preisen laut Preisliste einen Snack selbst zubereiten. Zusätzlich

können Süßigkeiten und Getränke erworben werden. Es besteht selbstverständlich kein Konsumzwang und Verdünnungssaft kann jederzeit gratis angemacht werden.

Mit dem frei zugänglichen PC und der angebundenen Sound-Anlage können die Jugendlichen ihre eigene Musik auflegen. Die Lautstärkebegrenzung ist über ein versperrbares Rack-Regal nur für die Mitarbeiter*innen möglich.

Ein Wuzzler am Tischfußballtisch ist nicht nur freudvolle Beschäftigung für die Jugendlichen, es bietet auch eine einfache Möglichkeit „ins Gespräch zu kommen“ bzw. mit Jugendlichen unaufdringlich in Kontakt zu treten.

Wintergarten (6m²)

Der Wintergarten ist als gemütlicher, abgetrennter Raum ein Rückzugsort für Jugendliche um Gespräche zu führen und unter sich zu sein. Gemütliche Sitzgelegenheiten schaffen dazu eine angenehme Atmosphäre.

Büro (4m²)

Im Büro können Betreuer*innen organisatorische und administrative Arbeiten erledigen. Dazu ist der Raum mit Schreibtisch, PC und Drucker, Büromaterialien und Regalen für Dokumente und Fachliteratur ausgestattet. Für kleinere Beratungsgespräche stehen zusätzlich Sitzgelegenheiten zur Verfügung.

Beratungsraum

Der angrenzende Kameradschaftsraum der Freiwilligen Feuerwehr Sistrans kann für Beratungsgespräche zwischen Betreuer*innen und Jugendlichen verwendet werden.

Garten und Außenbereich (92m²)

Der Garten vor dem Jugendzentrum bietet Sitzgelegenheiten und die Möglichkeit sich im Sommer draußen aufzuhalten. Es besteht Potential, dem Garten durch Sichtschutz einen etwas mehr geschützten Charakter zu verleihen, wodurch der Ort von Jugendlichen auch außerhalb der Öffnungszeiten genutzt werden würde. Somit würde man Raum für Jugendliche schaffen, an dem sie sich aufhalten könnten.

5 Instrumente der Qualitätssicherung und -entwicklung

Dokumentation:

Der/die Mitarbeiter*in dokumentiert die Arbeit in angemessener Form (Tagebuch, Besucherstatistik, etc.) und erstattet der Gemeinde laufend Bericht. Einmal jährlich wird ein Jahresbericht über das vergangene Arbeitsjahr geschrieben, der als Rechenschaftsbericht gegenüber den Geldgebern dient und die Öffentlichkeit über die Offene Jugendarbeit informiert. Der Jahresbericht dokumentiert die erbrachten Leistungen, präsentiert ein Bild der Einrichtung und dient der Vorausschau auf das kommende Arbeitsjahr.

Fort- und Weiterbildung:

Fort- und Weiterbildungen der Mitarbeiter*innen sind wichtig für eine qualitätsvolle Arbeit im Jugendtreff und die Erhaltung eines qualitativen Standards. Fortbildungs- Kosten werden (im eigenen Interesse) vom Trägen übernommen bzw. gefördert, indem z. B. Fortbildungen in der Arbeitszeit besucht werden können. Finanzielle Förderungen für Mitarbeiterfortbildungen gibt es auch durch das Juff Jugendreferat.

Supervision:

Regelmäßige Supervisionsstunden sind für eine qualitätsvolle Arbeit unentbehrlich. Die Kosten für die Supervision werden vom Land Tirol (Jugendreferat) mit einem jährlichen Richtsatz gefördert.

Konzeptfortschreibung:

Viele Entwicklungen und Bedürfnisse finden erst durch die Praxis einen fruchtbaren Boden, weshalb immer wieder stattfindende Änderungen eine Anpassung an den Bedarf notwendig machen können. Solche Änderungen obliegen der Leitung des Jugendzentrums und werden gemeinsam mit der Gemeinde besprochen.

Literatur

- Bissuti, R.; Wagner, G.; Wölfl, G. (2002): Stark! Aber wie? Methodensammlung und Arbeitsunterlagen zur Jungenarbeit mit dem Schwerpunkt Gewaltprävention. BMBWK. Wien.
- boja - bundesweites Netzwerk der Offenen Jugendarbeit (2011): Qualität in der Offenen Jugendarbeit. URL: <http://www.boja.at> [12.6.2016].
- Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend Abteilung Jugendpolitik (Sektion II, Abteilung 5) (2009): Die Präventive Rolle der Jugendarbeit .
- Großegger, B. (2002): Jugendkultur: Jugendkultur-Guide, URL: <http://jugendkultur.at/wp-content/uploads/Jugendkultur-Guide.pdf> [10.5.2016].
- Hurrelmann, K.; Klotz, T.; und Haisch, J. (2004): Lehrbuch der Prävention und Gesundheitsförderung. Verlag Hans Huber. Bern.
- Kaufmann, M. (2016): Sinus Studie. Deutschlands brave Jugend. URL: <http://www.spiegel.de/schulspiegel/sinus-jugend-studie-so-tickt-deutschlands-jugend-2016-a-1089288.html> [9.4.2016].
- Naidoo, J.; Wills J. (2003): Lehrbuch der Gesundheitsförderung. Verlag für Gesundheitsförderung. Gamburg.
- POJAT – Plattform Offene Jugendarbeit Tirol (2016): Handbuch Offene Jugendarbeit Tiro 1.0. URL: http://www.boja.at/fileadmin/download/bOJA/pojat_handbuch_A4_final.pdf [23.07.2016].
- Schoibl, H. (2011): Geschichte der Jugendarbeit. URL: http://www.boja.at/fileadmin/_migrated/content_uploads/Geschichte_der_Jugendarbeit_Schoibl.pdf [10.6.2016].

Schroers, A. (2007): Früh erkennen – rechtzeitig intervenieren. Frühinterventionen im Verständnis eines integrativen Ansatzes zielgruppenorientierter Suchtprävention. In: Wiener Zeitschrift für Suchtforschung, Jg. 30 (2007), Nr. 1. Wien. Pabst Science Publishers Verlag.

Sturzenhecker, B. (2007): Kinder- und Jugendarbeit ist erfolgreich. FORUM für Kinder und Jugendarbeit (Vol. 23), S. 18-23.

Soellner, R. und Hapkemeyer, J. (2008): Substanzmissbrauch und –abhängigkeit. Problemverhalten und Gewalt im Jugendalter. Erscheinungsformen, Entstehungsbedingungen, Prävention und Intervention. Scheithauer, Hayer und Niebank (Hrsg.). Verlag W. Kohlhammer. Stuttgart.

Verein Wiener Jugendzentren (HG) (2012): Qualität und Wirkung der Offenen Jugendarbeit im Verein Wiener Jugendzentren, Wien.

WHO (1986): Ottawa-Charta zur Gesundheitsförderung. URL: http://www.euro.who.int/__data/assets/pdf_file/0006/129534/Ottawa_Charter_G.pdf?ua=1 [5.7.2016].